sibel dar, dass es in erster Linie sozio-kulturelle Veränderungen waren, die den eugenischen Ideen den Wind aus den Segeln nahmen: Wohlstand für breite Bevölkerungskreise, Verminderung der Kinderzahl insbesondere unter den Armen. Abschliessend beschwört die Autorin die Gefahr einer neuen eugenischen Bewegung auf der Basis der Anwendung der modernen Methoden der Gentechnologie zum Zwecke der «Verbesserung des Erbguts».

Frau Mazumdar hat ein interessantes und spannendes Buch zu einem erregenden Thema geschrieben. Wer sich mit den Rassengesetzen der Nazis beschäftigt, kommt um das Wirken der Eugenischen Gesellschaft in Grossbritannien nicht herum. Das Buch ist flüssig geschrieben, liest sich leicht; die Autorin verliert sich nicht in Details und vermag es, ohne mit der eigenen Meinung hintanzuhalten, die historischen Fakten und Hintergründe ohne Polemik vorzubringen. Kritik ist hingegen am Schluss angebracht, der im wesentlichen journalistische Beschwörungen wiederholt und keine Basis für die Angriffe auf die Gentechnologen vorzubringen vermag. Albert Schinzel

Peter Emil Becker, *Sozialdarwinismus, Rassismus, Antisemitismus und Völkischer Gedanke: Wege ins Dritte Reich, Teil II*. Stuttgart, New York, Georg Thieme Verlag, 1990. X, 644 S. Portr. DM148,-. ISBN 3-13-736901-0.

Mit diesem zweiten Band der «Wege ins Dritte Reich» betritt der emeritierte Göttinger Humangenetiker Prof. P. E. Becker das Gebiet der populärwissenschaftlich ausstrahlenden Rassisten, Sozialdarwinisten und «völkischen» Schwarmgeister. In monographischer Form werden zuerst die Hauptdarsteller dieser unheimlichen Burleske eingeführt: der verbitterte Graf Gobineau (1816–1882), sein deutscher Verehrer und Propagandist Ludwig Schemann (1852–1938), der Kulturpessimist Paul Anton Boetticher, alias Paul de Lagarde (1827–1891), das unsägliche Pumpgenie Julius Langbehn (1851–1907), der Wagnerianer Houston Stewart Chamberlain (1855–1927), der rabiate Antifeminist und spätere Buddhist Hans Friedrich Karl Günther (1891–1968), der antisozialistische Sozialanthropologe Otto Ammon (1842–1916), der Augenarzt, Philosoph, Sozialdarwinist und abtrünnige Sozialdemokrat Ludwig Woltmann (1871–1901) und der chauvinistische Sozialaristokrat Alexander Tille (1866–1907). Um diese Figuren herum wird anhand eines Rattenschwanzes von Nachbetern Einblick in die geistigen und politischen Strömungen der Zeit gewährt. Ein eigenes Kapitel über «Darwinismus und Sozialismus», zwar nicht direkt auf den «Wegen zum Dritten Reich» liegend, erweitert das historische Verständnis.

Um einen Überblick zu gewinnen mag der eilige Leser vielleicht gleich den letzten Teil aufschlagen, wo eine Zusammenfassung der beiden Bände des umfangreichen und anspruchsvollen Werkes versucht wird. Es ist bedrückend festzustellen, dass die Leute, die mit ihren Schriften einen immensen Widerhall im Publikum gefunden und einen verhängnisvollen Einfluss gehabt haben, durchwegs gescheiterte Existenzen, Psychopathen oder Verrückte waren. Der Autor drückt sich milde aus, wenn er sämtlichen von ihm vorgestellten Protagonisten «manche sonderlinghafte Züge» attestiert (p.501). Einen grossen Platz nimmt eine Analyse des Antisemitismus ein: Antisemitismus als Gegenbild, «in dem die eigenen hochbewerteten Eigenschaften ins Negative verkehrt sind: Fleiss ist zum Strebertum, Besitzstreben zur Raffgier, Klugheit zur Gerissenheit, Anhänglichkeit zur Klebrigkeit, Entgegenkommen zur Aufdringlichkeit und Stolz zur Überheblichkeit geworden» (p.551). Man wird entlassen mit der erschreckenden und zugleich verwirrenden Einsicht, «wie weit verzweigt und tief in die Geschichte die Wurzeln der nationalsozialistischen Ideologie reichen» (p.619). Die Deutschen sollten aber «den Versuch wagen, wieder ein Verhältnis zu [ihrer] jüngeren Geschichte zu gewinnen», damit sie angenommen und ertragen werden kann (p.620).

Das Werk wird ergänzt durch umfangreiche Literatur-, Namen- und Sachregister.

Jean Lindenmann

Johanna Bleker, Heinz-Peter Schmiedebach (Hrsg.), *Medizin und Krieg: vom Dilemma der Heilberufe, 1865 bis 1985*. Frankfurt am Main, Fischer Taschenbuch Verlag, 1987. 271 S. Vergriffen.

Eine sehr wichtige Publikation, zu der Frau Bleker die wesentlichen Aufsätze selber beisteuert.

In den grossen Kriegen des 19. Jahrhunderts ergab sich erstmals die Notwendigkeit, Sanitätsdienste als integrale Heeresteile zu organisieren, nachdem vorher private Hilfe geleistet wurde, z. B. von Gruppen vornehmer Damen oder von religiösen Orden. Zu zitieren ist J. Chr. Reil mit seinem Appell zur Humanität in seinem Bericht an Herrn von Stein über die Zustände nach der «Völkerschlacht» bei Leipzig 1813, und natürlich der Aufruf von Henry Dunant 1862 («Erinnerung an Solferino»). Ein ethisches Dilemma ergab sich, wenn bei grossem Anfall von Verwundeten der Militärarzt zuerst das «Sortiergeschäft», vornehmer Triage genannt, zu besorgen,